

WAIDHOFEN 1938 - 1945

ROHSTOFFKNAPPHEIT UND RATIONIERUNGEN

Mag. Walter Zambal

Dieser Artikel wurde in den Historischen Beiträgen des Musealvereins, Jahrgang 2009, veröffentlicht:
Walter Zambal, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil II, in: Historische Beiträge des Musealvereins,
34.Jg, 2009, S. 34 - 39.

Die zwangsweise Beschränkung des Bezugs von Lebensmitteln, Textilien, Tabak und anderer Waren durch Ausgabe portionierter Berechtigungsscheine wurde bereits 1937 geheim im Reichsverteidigungsrat vorbereitet und setzte am 28.8.1939, vier Tage vor Kriegsbeginn, für die Bevölkerung überraschend ein. (Benz, 659)

Von der NS-Propaganda wird die Einführung von Bezugsscheinen bereits am 8.September 1939 im „Boten“ als positive Maßnahme zur Sicherung der Versorgung propagiert:
„Die Einführung von Bezugsscheinen für eine Reihe wichtiger Lebensmittel und anderer Verbrauchsgüter ist in allen verantwortungsbewußten Kreisen der Bevölkerung. wie die vorliegenden Berichte ergeben, mit einer Ruhe und Disziplin erfolgt, die dem Sinn der getroffenen fürsorglichen Maßnahmen entspricht. ... Denn es handelt sich bei dieser gewiß bedeutsamen Maßnahme keineswegs um eine Entscheidung, die etwa aus einer Notlage heraus entstanden wäre, vielmehr darum, zu dem richtigen Zeitpunkt mit den reichlich oder doch völlig ausreichenden Mengen so haushälterisch zu verfahren, daß jeder Volksgenosse, gleich wer er auch sei, auf dem wichtigen Gebiete der allgemeinen Versorgung zu seinem Rechte kommt bzw. den ihm zufallenden Anteil auch erhält. ...“ (Bote, 8.9.1939)

In einem weiteren Artikel des „Boten“ vom 29.September 1939 wird die Brotkarte sogar zu einer „neuen scharfen Waffe gegen England“ hochstilisiert:
„Wenn heute die Brotkarte eingeführt wird, dann ist damit nichts anderes als eine neue scharfe Waffe gegen England geschmiedet worden. Wenn wir mit dem überreich zu Verfügung stehenden Brot in höchster Verantwortung haushälterisch umgehen, dann werden wir umso sicherer jeden feindlichen Schlag in entsprechend harter Weise beantworten können. Das ist der Sinn der Brotkarte, nicht Ausdruck irgendeiner schon begonnenen Katastrophe, wie es im Weltkrieg der Fall war, sondern Ausdruck unseres sozialistischen Wollens und unseres unbezwingbaren Widerstandswillens!“ (Bote, 29.9.1939)

Im selben Artikel werden die neuen Karten dann auch vorgestellt:

- Lebensmittelkarte (rosa)
- Reichsbrotkarte (orange)
- Reichsfleischkarte (blau)
- Reichsmilchkarte (grün)
- Reichsfettkarte (gelb)
- Reichskarte für Marmelade und Zucker (weiß)

Da der Krieg enorme Ressourcen verschlingt und mit den zunehmenden militärischen Niederlagen die Rohstoffreserven immer knapper werden, findet man immer dringlichere und mahnendere Aufrufe im „Boten“. Sie richten sich an die Bevölkerung und gipfeln in einem der letzten Aufrufe vom 19.Jänner 1945 in der Aufforderung „ohne Vorbehalt“ alles, was man „nicht täglich, nicht heute braucht, für Wehrmacht und Volkssturm“ zu opfern.

Die nun folgenden Ausschnitte aus Aufrufen im „Boten“ zeigen diesen immer stärker spürbar werdenden Mangel an Energie und Rohstoffen:

26.Jänner 1940 - **Einschränkung des Reiseverkehrs:** „Die Reisenden werden dringendst aufgefordert, nicht unbedingt notwendige Reisen unter allen Umständen zu unterlassen.“

29.März 1940 - Bürgermeister Zinner ruft die Bevölkerung zum Geburtstag des Führers zur **Metallspende** auf: „Ich fordere die Bevölkerung auf, dem Aufrufe des Generalfeldmarschalls Hermann Göring - zum Geburtstage des Führers Metallsachen zu spenden - in reichem Maße nachzukommen.“

17.Mai 1940 - „**Stoffabfälle, Lumpen, Papier und Eisenschrott** werden gesammelt. In nächster Zeit werden zur Erfassung der Abfallstoffe in den einzelnen Haushalten Haussammelwarte durch die Blockleiter der Partei bestellt. An alle Bewohner unserer Stadt ergeht die Bitte, die Arbeit der Haussammelwarte zu unterstützen und die genannten Abfälle an den noch zu bestimmenden Tagen zur Abholung bereitzuhalten. Jedermann sehe sich daher in seinem Haushalt um und wird er bestimmt so manches noch finden, was geeignet ist, dieser Sammlung zugeführt zu werden. Jeder, der hier mithilft, trägt mit bei, die Rohstoffreserve der Nation zu stärken und damit den Sieg unserer Waffen zu erleichtern.“

14.Juni 1940 - „**Schuhumtauschstelle.** Da es höchstes Gebot ist, jetzt mit Schuhen und Leder zu sparen, wird eine Schuhumtauschstelle eingerichtet. Getragene und gebrauchsfähige Schuhe, die fachmännisch geschätzt werden, können gegen andere umgetauscht werden, was besonders bei den leider so schnell zu klein werdenden Kinderschuhen eine wesentliche Ersparnis und bessere Ausnützung der vorhandenen Bestände bedeutet. Solche Schuhe können jeden Freitag von 2 bis 4 Uhr in der NSV.=Hilfsstelle für Mutter und Kind, Hoher Markt, abgegeben werden.“

9.August 1940 - Bürgermeister Zinner gibt bezüglich der **Benützung von Fahrrädern** während des Krieges folgendes bekannt: „Alle jene, die nicht das Fahrrad zum Erreichen ihres Berufsortes oder in sonstigem Zusammenhang mit ihrer Berufsausübung benötigen, haben keine Aussicht, einen Bezugschein für eine Ersatzdecke oder Ersatzschlauch zu bekommen. - Es wurde deshalb für alle Volksgenossen die sparsamste Benützung von Fahrrädern angeordnet und die strengste Überwachung der Benützung derselben verfügt.“

29.November 1940 - Die NS-Führung ist mit den Ergebnissen der **Sammlungen für das Winterhilfswerk** nicht zufrieden: „Das einmal im Monat am Opfersonntag für das Kriegs=Winterhilfswerk gebrachte Opfer muß von jedem einzelnen auch wirklich als solches empfunden werden. Wenn unsere Soldaten bereit sind, das Höchste, ihr Leben und ihre Gesundheit zu opfern, so muß es für jeden in der Heimat beschämend sein, wenn er nicht tief in seine Tasche greift um ein echtes finanzielles Opfer zu bringen. Der nächste Opfersonntag am 8.Dezember wird zeigen, ob diese Aufklärung und Mahnung bis zu jenen gedrungen ist, deren Opferbereitschaft heute noch zu wünschen übrig läßt.“

21. März 1941 - Die SS fordert die **Erfassung von Hunden für Kriegsverwendung:** „Zufolge Runderlasses des Reichsführers SS hat die polizeiliche Erfassung aller Rasse= und Mischlingshunde mit 50 bis 70 Zentimeter Schulterhöhe, die entweder noch nicht gemeldet waren oder seit dem 1.4.1939 mindestens ein Jahr alt geworden sind, zu erfolgen.“

6.Juni 1941 - Betreffend die **Benützung von Fahrrädern durch Jugendliche und Schulkinder** gibt Bürgermeister Zinner folgendes bekannt: „Aus vielen an mich gerichteten Beschwerden und Anzeigen ersehe ich, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer nicht das richtige Verständnis für die Benützung von Fahrrädern während des Krieges aufgebracht wird. Insbesondere muß immer wieder

beobachtet werden, daß Jugendliche und Schulkinder mit ihren Rädern häufig unnütze Spazier- und Vergnügungsfahrten, vielfach auf schlechten Fahrwegen machen, wodurch das wertvolle Reifenmaterial unnötig abgenutzt und verbraucht wird. Ich bringe neuerdings in Erinnerung, daß infolge der Verknappung der Bestände an Fahrradbereifung die Zuweisung von Ersatzbereifung für den Zivilbedarf sehr gering ist. ... Ich mache die gesamte Bevölkerung und insbesondere die Eltern darauf aufmerksam, die Bereifung zu schonen und die Fahrräder nur für den dringenden Bedarf zu benützen, da jeder Fahrradbesitzer mit der vorhandenen Fahrradbereifung auf die Dauer des Krieges auskommen muß. Mit der Ausstellung eines Bezugscheines auf Ersatzbereifung ist nach Vorstehendem nicht zu rechnen.“

12.Dezember 1941 - **Rationierung von Weihnachtskerzen:** „Unsere Soldaten sind in den ungeheuren Weiten des östlichen Kampfgebietes in den langen Wintern auf die Kerze als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen, denn es gibt im Osten keine Stromversorgung und auch kaum Petroleumlampen. Der Bedarf der Wehrmacht an Kerzen ist deshalb in diesem Jahr besonders groß. Deswegen ist es notwendig, daß die Heimat in diesem Jahre den Verbrauch von Kerzen - auch von Weihnachtskerzen - erheblich einschränkt. Aus diesem Grund sind die Weihnachtskerzen in diesem Jahr rationiert worden.“

12.Dezember 1941 - Es wird von der Bevölkerung der **Verzicht auf größere Weihnachtseinkäufe** gefordert: „Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Die deutsche Wirtschaft hat jetzt im Kriege so unendlich viele und große Aufgaben zu bewältigen, daß die Produktion von Geschenkartikeln aller Art als zweitrangig dahinter zurücktreten muß. Arbeitskräfte, die früher beispielsweise Kinderspielzeug hergestellt haben, drehen heute Granaten. ... Der Weihnachtstisch kann in diesem Jahre nicht so reich gedeckt sein wie sonst. Viele Volksgenossen haben nur wenige bescheidene oder gar keine Geschenkartikel kaufen können. Es wird deshalb erwartet, daß in diesem Jahre jeder Volksgenosse dieser Sachlage Rechnung trägt und keine größeren Weihnachtseinkäufe durchführt. Der Gedanke an unsere Soldaten im Felde und an die Mühen und Strapazen, die sie für die Sicherheit der Heimat auf sich nehmen, wird jedem Volksgenossen dieses bescheidene Opfer leicht machen.“

30.Dezember 1941 - Aufruf des Gauleiters Dr.Hugo Jury an die Bevölkerung, **Winterkleidung für die Front** zu spenden: „Während wir im Kreise unserer Familien deutsche Weihnacht feiern, halten unsere Soldaten treue Wacht im eisigen Winter Sowjetrußlands. Dafür wollen wir ihnen danken, und zwar nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Wir wollen ihnen, getreu dem Befehl des Führers, alles schenken, was sie gegen Frost und Kälte an warmen Sachen brauchen. Ich weiß, daß bei manchen Volksgenossen der Vorrat an diesen Sachen nicht groß ist und bei vielen sogar ein gewisser Mangel bestehen mag. Wir wollen aber von dem wenigen möglichst viel geben.“

Jänner 1942 - **Abnahme von Kirchenglocken** der Stadtpfarrkirche: „Bekanntlich werden gegenwärtig zur Erweiterung unserer Rohstoffreserven überzählige Kirchen – und Rathausglocken der kriegswirtschaftlichen Verwertung zugeführt. Im Zuge dieser Aktion, die bei uns schon einmal während des ersten Weltkrieges durchgeführt wurde, verließen am Freitag den 23.Jänner drei Glocken den Turm der Stadtpfarrkirche.“

Juni 1942 - **Aufruf zum sparsamen Umgang mit Schreibwaren:** „Briefbogen sind schon knapp, Briefumschläge aber sind ein noch rarerer Artikel geworden. Man findet aber noch immer in den Papierkörben Briefumschläge, die sehr gut noch einmal hätten benutzt werden können. Man soll sich auch davor hüten, einen Brief sogleich in die Maschine zu diktieren.“

Beim ersten Mal klappt es meistens nicht und für den ersten Entwurf hätte sich ein weniger gutes Papier als viel besser geeignet erwiesen. - In der Praxis ergeben sich aber sicherlich noch viel mehr Möglichkeiten, den neuen Papiereinschränkungs Vorschriften Rechnung zu tragen.“

4.Dezember 1942 - **Viele Züge werden im Winter nicht mehr geheizt:** „Wer daher im Winter reisen muß, tut gut daran, diesen Umstand zu berücksichtigen und sich entsprechend zu kleiden. Aber vorher überlege jeder reiflich, ob sich die Reise nicht überhaupt vermeiden läßt. Der Güterverkehr hat heute den Vorzug. Für ihn gilt die Parole: Räder müssen rollen für den Sieg!“

24. Dezember 1942 - **Es sollen keine Weihnachts- oder Neujahrswünsche mehr versandt werden:** „Auf Grund der Notwendigkeit, die vorhandenen Papiervorräte wichtigeren Zwecken zuzuführen, wird die Bevölkerung aufgefordert, zu den Weihnachtsfeiertagen und zur Jahreswende keine Glückwunschkarten oder =briefe zu versenden.“

5.März 1943 - **Das Spielen mit Taschenlampen wird verboten:** „So verlockend es für ein Kind ist, einmal und nocheinmal „Knips“ zu machen und so gern ihm die Eltern dieses an sich unschuldige Vergnügen gewiß gönnen, sollten sie es doch vermeiden - jedenfalls in heutiger Zeit - die Taschenlampe als Spielzeug herzugeben. Jeder weiß, daß die Batterien nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen und in erster Linie den Berufstätigen, die während der Verdunkelung vom Nachtdienst heimkehren, oder Ärzten und Hebammen, die nachts ihrer Pflicht nachgehen, zugutekommen müssen. ... Darum, liebe Eltern, tragt dazu bei, die Kinder nicht zu Verschwendern von Mangelwaren zu machen. Die Taschenlampe gehört in Kriegszeiten nicht in Kinderhand, sondern sie muß wichtigeren Zwecken vorbehalten bleiben.“

11.Juni 1943 - **Erfassung von Kupferkesseln:** „Gemäß einer Anordnung der Reichsstelle für Eisen und Metalle wurde die Erfassung von Kupferkesseln verfügt. Die Meldung ist bis spätestens Dienstag den 15.ds. beim Stadtamte zu erstatten.“

19.Jänner 1945 - Aufruf zum **Volksoffer:** „Ein Volk steht auf: das millionenfache Echo im Volkssturm beweist es! Die neuen Volksgrenadierdivisionen haben sich neben die Frontsoldaten gestellt und der Feind hat ihre Schlagkraft zu spüren bekommen! Sie alle müssen sofort aufs beste eingekleidet und ausgerüstet werden! Denke daran: Unsere Frontkämpfer „spenden“ nicht ein Weniges, Entbehrliches von ihrer Kraft - sie opfern Tag und Nacht alles, das Ganze und Letzte, was sie sind und haben, opfern ohne Besinnen sich selbst, für - dich! Denk daran, wenn jetzt von dir ein helfender Beitrag verlangt wird, „spende“ nicht vorsichtig und bedenklich - opfere ohne Vorbehalt alles, was du nicht täglich, nicht heute brauchst, für Wehrmacht und Volkssturm!“

LITERATUR UND QUELLEN:

BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997.
 BOTE VON DER YBBS, 8.9.1939, 29.9.1939, 26.1.1940, 29.3.1940, 17.5.1940, 14.6.1940, 9.8.1940, 29.11.1940, 28.2.1941, 21.3.1941, 6.6.1941, 12.12.1941, 30.12.1941, Jänner 1942, Juni 1942, 4.12.1942, 24.12.1942, 5.3.1943, 11.6.1943, 19.1.1945.